

1. Lesen Sie sich zunächst den Comic „Demenz im Pflegealltag“ durch. Anschließend besprechen Sie sich mit Ihrem\_r Sitznachbar\_in, welche Erfahrungen Sie bereits mit Demenz gemacht haben.

a) In welchen Situationen sind Ihnen bereits Demenzerkrankte während der Pflege begegnet?

*Hier erfolgt der Bezug des Comics auf den eigenen Berufsalltag und inwieweit sich die Aussagen des Comics im Pflegealltag wiederfinden lassen. Es können dabei persönliche, emotionale und subjektive Erfahrungen gesammelt werden.*

b) Welche persönlichen Schwierigkeiten hat die Arbeit mit der demenziell erkrankten Person für Sie mit sich gebracht?

*Die Aufgabe stellt einen Bezug zu persönlichen und subjektiven Erfahrungen her, die die Kursteilnehmer\_innen zuvor mit Demenzerkrankten gesammelt haben.*

c) Diskutieren Sie die unterschiedlichen Reaktionen der Pflegekraft und der Betreuungsassistentin auf die Aussage der Patientin, dass ihre Mutter sie gleich zum Essen abholen würde.

*Es soll der Inhalt und die dargestellten Kernproblematiken des Comics konkretisiert und möglicherweise auch kritisiert werden.*

**Pflegende:**

*Die Pflegende nimmt die Aussage der demenziell erkrankten Person nicht ernst. Sie bezeichnet die Aussage, dass die Mutter der Patientin sie abholen wird, als Hirngespinnst. Stattdessen ermahnt sie die Demenzerkrankte, endlich zu essen. Die Demenzerkrankte ist daraufhin mit der Situation überfordert und reagiert aggressiv und beginnt zu schreien.*

**Alltagsbetreuerin:**

*Die Alltagsbetreuerin nimmt die Aussage der demenziell erkrankten Person ernst. Sie begibt sich in die Lebensrealität der Erkrankten, indem sie sagt, die Mutter der Erkrankten habe angerufen. Da die Betreuerin allerdings weiß, dass die Mutter der Patientin wahrscheinlich nicht mehr lebt, erfindet diese eine Ausrede, um die Pflegehandlung des Essenanreichens durchführen zu können. Hierauf beginnt die demenzerkrankte Person zu essen.*

Nehmen Sie sich für diese Aufgaben 20 Minuten Zeit.

2. Welche pflegerischen Herausforderungen ergeben sich bei demenzerkrankten Personen? Sind Ihnen andere „speziell demenzbezogene“ Beispiele als jenes im Comic bekannt? Sammeln Sie dies mit Ihrem\_r Sitznachbar\_in.

(Tipp: Denken sie an Ihre erste pflegerische Begegnung mit einer demenzerkrankten Person zurück)

*Auch hier soll zunächst ein Bezug des Comics zum eigenen Berufsalltag und erlebten Erfahrungen hergestellt werden. Darüber hinaus soll die Thematik über die Grenzen der Bildgeschichte hinweg reflektiert werden. Ziel dieser Aufgabe ist es, ein breites Spektrum an möglichen Herausforderungen für den pflegerischen Umgang mit demenziell Erkrankten zu erstellen.*

*Nachfolgend ein Beispiel an möglichen pflegerischen Schwierigkeiten im Umgang mit Demenzerkrankten von der Internetseite [www.pflege-abc.info](http://www.pflege-abc.info) anhand von Symptomen einer dementiellen Erkrankung.*

*Beispiele von Schwierigkeiten:*

- „Abnahme des Gedächtnisses und Aufmerksamkeitsstörungen
- Merkfähigkeits-, Sprach- und Orientierungsstörungen
- Beeinträchtigung der Planung des Handelns
- Wahn, Sinnestäuschung, Depressionen, Angst, Antriebsstörungen
- Aggression, Ruhelosigkeit, Jammern, Weinen, stereotypes Fragen
- Treten, Kratzen, Beißen, Schreien“

Es ist möglich, dass Pflegeschüler\_innen unverarbeitete Erlebnisse mit Demenzerkrankten gemacht haben, die sie nachhaltig belasten. Seien Sie darauf vorbereitet, unter Umständen emotionalen Beistand zu leisten!

Sie haben für diese Aufgabe 10 Minuten Zeit.

3. Versuchen Sie den kommunikativen Ansatz der Alltagsbetreuerin auf andere Situationen mit Demenzerkrankten zu übertragen. Was macht diese Methode aus? In welchen Situationen kann diese Methode für Sie hilfreich sein?

(Tipp: Versuchen Sie sich vorzustellen, welchen Verlauf Ihre erste pflegerische Begegnung mit einer demenzerkrankten Person genommen hätte, hätten Sie ähnlich der Alltagsbetreuerin im Comic kommuniziert.)

Bei dieser Aufgabe sollen sich die Kursteilnehmer\_innen der Methode der Validation induktiv nähern. Diese Methode lässt sich generell bei demenzerkrankte Personen anwenden, doch auch darüber hinaus können aus dieser Methode Anregungen für die Kommunikation mit neurodegenerativ erkrankten oder regredierten Patient\_innen erwachsen.

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend veröffentlichte Tipps für eine „richtige Kommunikation“ im Alltag mit Demenzerkrankten. Diese Tipps greifen Aspekte der Validation auf. Somit bieten sie eine gute Übersicht, um die Antworten der Kursteilnehmer\_innen einordnen zu können.

Nachfolgend nun die Auflistung der Internetseite [www.wegweiser-demenz.de](http://www.wegweiser-demenz.de):

„Richtig kommunizieren - die wichtigsten Regeln“

- “Demenzkranken brauchen wie wir alle Bestätigung. Sprechen Sie über Dinge, die [die] demenzkranke [Person] gut gemacht hat. Kritisieren Sie nicht.“
- “Räumen Sie falsch abgelegte Dinge stillschweigend an ihren richtigen Platz - der kranke Mensch hat nichts davon, mit der Brille im Kühlschrank konfrontiert zu werden.“
- “Demenzkranken brauchen Zeit und Ruhe, um über den nächsten Schritt oder eine Antwort nachzudenken. Stellen Sie sich darauf ein.“
- “Der kranke Mensch sollte das Gefühl bekommen, dazuzugehören. Stellen Sie einfache Fragen wie: Was siehst du? Hörst du den Bus draußen kommen? Wie geht es dir gerade?“
- “Wenn es um den reinen Informationsaustausch geht, formulieren Sie Ihre Frage am besten so, dass sie sich mit Ja oder Nein beantworten lässt.“
- “Stellen Sie vor jedem Gespräch Blickkontakt her und reden Sie [die] demenzkranke [Person] namentlich an.“
- “Reden Sie langsam, deutlich und in kurzen Sätzen. Vermeiden Sie Ironie oder übertragene Bedeutungen - das verstehen Demenzkranke nicht mehr.“
- “Wiederholen Sie wichtige Informationen. Verwenden Sie dabei immer dieselbe Formulierung.“
- “Vermeiden Sie Diskussionen.“
- “Überhören Sie Anschuldigungen und Vorwürfe, denn diese sind oft Ausdruck von Hilflosigkeit und Frustration und richten sich nicht gegen Sie persönlich. Lassen Sie einen Moment verstreichen und wechseln Sie dann das Thema.“
- “Stellen Sie nicht mehr als zwei Angebote zur Auswahl. Fragen Sie lieber: "Möchtest du einen Apfelsaft oder lieber einen Orangensaft?" anstatt: "Welchen Saft möchtest du trinken?"““

Sie haben für diese Aufgabe 10 Minuten Zeit.

4. Informieren Sie sich über die Methode der Validation. Lesen Sie hierfür den Artikel „Validation: Mit Demenzerkrankten richtig sprechen“ der Apotheken Umschau von Simone Herzner vom 22.05.2012. (unter <http://www.apotheken-umschau.de/Alzheimer/Validation-Mit-Demenzkranken-richtig-sprechen-125901.html>).

Tragen Sie mit Ihrer\_m Sitznachbar\_in Informationen über die Validation zusammen und präsentieren diese anschließend der Klasse.

### Validation:

*Diese Aufgabe soll den konkreten Kommunikationsansatz der Validation vorstellen und den Kursteilnehmer\_innen näherbringen. Im Folgenden eine Übersicht von Techniken, die unter die Methode der Validation fallen, nach deren Begründerin Naomi Feil. Die nachfolgende Tabelle entstammt einem PDF-Dokument der Internetseite [www.curaviva.ch](http://www.curaviva.ch). Alle Links zu externen Quellen sind am Ende dieses Dokumentes aufgeführt.*

*Bsp.: „Validationstechnik nach Feil und ihre Anwendung*

<i>Validationstechnik</i>	<i>Beispiel</i>
<i>Zentrieren</i>	<i>Auf den eigenen Atem konzentrieren (vor Kontaktaufnahme)</i>
<i>Wiederholen</i>	<i>«Sie machen mein Auto kaputt. Ich will, dass es wieder funktioniert.» «Sie wollen Ihr Auto wieder in Ordnung haben.»</i>
<i>Extreme einsetzen</i>	<i>«Das Essen ist schlecht.» «Ist es das schlechteste, das Sie je gegessen haben?»</i>
<i>Ehrlichen, engen Augenkontakt halten</i>	<i>Dem Gegenüber präsent sein, Wertschätzung zeigen</i>
<i>Verbinden von Verhalten und unbefriedigtem Grundbedürfnis</i>	<i>Anteilnahme zeigen und das Gefühl von Tätigsein vermitteln</i>
<i>Ansprechen des bevorzugten Sinnesorgans</i>	<i>Erreichbarkeit erhöhen</i>
<i>Berühren</i>	<i>Kontakt herstellen und halten</i>
<i>Musik einsetzen</i>	<i>Erinnerungen wecken, Zugangsweg bei Sprachlosigkeit“</i>

Sie haben für diese Aufgabe 15 Minuten Zeit (ca. 8 Min. Informationen sammeln; 8 Min. Zusammentragen in der Klasse).



### Weiterführende Literatur:

- Albrecht, Isolde: Sprache, Arbeit und geschlechtliche Identität. Wie moderne Arbeitsbegriffe alte Geschlechtslogiken transportieren. Eine sprachgeschichtliche und psychologische Studie. Bielefeld, 2008.
- Feil, Naomi; de Klerk-Rubin, Vicki: Validation. Ein Weg zum Verständnis verwirrter alter Menschen, Reinhardt Verlag, 2005.
- Kruse, Andreas: Lebensqualität Demenzkranker Menschen. In: Zeitschrift für medizinische Ethik 51, 2005.
- Projekt „KOMPASS“: Grundbildung in der Altenpflege. Materialien für die Qualifizierung von lese- und schreibungeübten Personen für den Bereich Pflegediensthelfer/-in“, 2015 herausgegeben von dem Projekt „KOMPASS“ - Kommunikation und Motivation: Professionalisierung für die Arbeit mit Seniorinnen und Senioren der Volkshochschule Göttingen GmbH.

### Quellen:

zu 2.: Pflege ABC: „Demenz: Die Krankheit ist per Definition ein Symptomenkomplex“, o.J., unter <http://www.pflege-abc.info/pflege-abc/artikel/demenz.html>, überprüft am 10.12.2016.

zu 3.: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: „Alltag mit Demenz, Tipps für Angehörige, richtig kommunizieren“, o.J., unter <https://www.wegweiser-demenz.de/informationen/alltag-mit-demenzerkrankung/tipps-fuer-angehoerige/richtig-kommunizieren.html>, überprüft am 10.12.2016.

zu 4.: Leuenberger, Beat: „Validation nach Naomi Feil. Validieren heisst: In den Schuhen des anderen gehen“, in: Fachzeitschrift Curaviva. Februar 2010: Validation, S. 12, unter <http://www.curaviva.ch/files/4Y1H29B/Die-Validation-nach-Naomi-Feil-2-2010.pdf>, überprüft am 10.12.2016.

